

Geschrieben aus Bujumbura

"Geschrieben aus Bujumbura" von Yoshikazu Kamigaito

Übersetzung aus dem Japanischen und Adaption ins Französische: Jean-Maurice Huard

Niederländische Version: Peter Keijers

Deutsche Version: Andréas Peil

Kapitel 1

Wann ist Afrika in mein Leben getreten? fragt Yasuhiko Sawada.

Sein Flugzeug verließ Brüssel mitten in der Nacht und erreichte Afrika in den frühen Morgenstunden und landete in Nairobi, Kenia, um acht Uhr morgens. Er erinnert sich, wie er amüsiert aus dem Fenster schaute, um zu sehen, ob ein Löwe oder ein Zebra zu sehen war.

Das gesamte Flughafenpersonal war weiß, aber als sich die Tür öffnete, tanzten fünf oder sechs schwarze Mitarbeiter ins Flugzeug, deren unförmige Hosen ihre dünnen Knöchel zeigten. Mit langen Wischmopps begannen sie, das Innere des Flugzeugs zu polieren.

War es in diesem Moment, dass Afrika ihm unter die Haut ging?

Eine Stunde später kamen wir in Kigali, Ruanda, an. Etwa eine Stunde lang mussten wir in einem kasernenähnlichen Warteraum warten. Es gab Schwarze, Weiße und Asiaten; kurzum, einen wahren Querschnitt der Menschheit. Da die umliegende Wiese wie überall sonst war, fühlte er sich nicht fremd. An der Wand zeigte die Uhr eine falsche Zeit an. Ein Stück weiter waren Bilder von Löwen und Krokodilen angebracht, direkt neben dem Bild eines gutaussehenden Mannes in Uniform, vermutlich der Präsident des Landes.

Trat Afrika zu diesem Zeitpunkt in Sawadas Herz?

Von Kigali nach Bujumbura dauerte der Flug weniger als fünfundzwanzig Minuten. Am Schalter der Einwanderungsbehörde wurde ihm eine Erklärung gegeben, die er ausfüllen sollte. Da er sich noch nicht entschieden hatte, wo er wohnen wollte, ließ er das Feld "Wohnort" leer.

"Ich wurde vom Karateverein Puma eingeladen."

"Wenn das so ist, kommen Sie her!"

Alle Mitarbeiter des Flughafens wußten offensichtlich darüber Bescheid; er wurde durch einen separaten Korridor gelotst. Denn dort macht der Ausdruck "Schlange stehen" keinen Sinn: Schwarze Fahrgäste gehen an den weißen vorbei und machen einen hochnäsigen Gesichtsausdruck. Klein wie er ist, hatte Sawada keine Chance, in eine dieser Reihen zu gelangen, aber als er wie ein VIP behandelt wurde, fühlte er sich besser. Eine Gruppe junger schwarzer Männer beobachtete die Szene mit einem urkomischen Gesichtsausdruck, der ihm ein gutes Gefühl gab. Einige versteckten sich hinter dem Rücken eines Freundes und lächelten schelmisch, wie Schulkinder, die ihrem Lehrer gerade einen Streich gespielt haben. "Er ist ein Karate-Freund!"

War es vielleicht dort, in diesem Land und in diesem Moment, dass Afrika ihn verzaubert hat

...